



Wer die Kunst-, Fach- und Anerkennungspreise des Kantons erhält
Regula Portillo im «Schwirrflug» über Nicaragua
Das Kunstmuseum Solothurn zeigt «Die Pracht der Tracht»

Wer die Kunst-, Fach- und Anerkennungspreise des Kantons Solothurn erhält	3
Dimitra Charamandas erhält Förderpreis der Kulturstiftung Kurt und Barbara Alten	7
Der erste Roman von Regula Portillo: Im «Schwirrflug» durch Nicaragua	8
Vom «Landi-Geist» bis zum Schwingfest-Trend: Tracht im Kunstmuseum Solothurn	10
Walliser geben Konzert auf Schloss Waldegg	12
Château Chanson: Chansons aus der Schweiz	12
Themen aus den online-kulturzeigern der letzten Monate	12

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation; Fotos: P. Kamber (S.8). Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: www.sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Kunstpreis 2017 geht an den Plastiker Bruno Leus

Der Solothurner Regierungsrat hat den in Flüh lebenden Plastiker Bruno Leus mit dem Kunstpreis des Kantons Solothurn ausgezeichnet. Der Preis ist mit 20 000 Franken dotiert. Acht weitere Solo-

thurner Kunst- und Kulturschaffende wurden zudem mit jeweils einem Fachpreis (mit je 10 000 Franken dotiert) bedacht. Zudem vergab der Regierungsrat auf Antrag der Staatskanzlei einen Anerkennungspreis über ebenfalls

10 000 Franken. Der Kunstpreis, die acht Fachpreise sowie der Anerkennungspreis werden am Montag, 13. November 2017, um 18.30 Uhr, im Landhaus Solothurn überreicht. Diese Übergabefeier ist öffentlich. (gly)

Kunstpreis: Bruno Leus

Kaum ein anderer Künstler hat den öffentlichen Raum des Kantons, aber auch jenen ausserhalb der Kantonsgrenzen, so geprägt wie Bruno Leus. Der 74-jährige Plastiker aus Flüh fügt seine Arbeiten derart gut in ihre Umgebung ein, dass sie niemals aufdringlich sind – was nicht etwa bedeutet, dass sie untergehen: Sie sind subtiler und stiller als Arbeiten anderer.

Doch wer die überdimensionalen, rostigen Nägel, Acrylglas-Segel oder Gräser aus Stahl einmal gesichtet und als Kunst im öffentlichen Raum wahrgenommen hat, kommt nicht mehr so schnell von ihnen los: Einmal gesetzt, gehören Leus' Werke zu ihrer Umgebung, als wäre es nie anders gewesen. Sie werden zu einem Teil der Landschaft. Zu einem Teil des Gebäudes. Zu einem Teil der ganzen Anlage. Diese Qualität seiner Werke kann einzig auf die gute Vorarbeit zurückzuführen sein: Hier arbeitet er akribisch. Beachtet alle Parameter, die für die Wirkung eines Werkes vor Ort eine Rolle spielen. Um am Schluss ein Werk in den Raum zu stellen, das kaum auffällt. Aber eben nur kaum.



Bruno Leus, Plastiker

Geboren am 26. September 1943 in Basel

Heimatort: Basel

Wohnhaft in Flüh

1991: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

1997: Preis für plastisches Schaffen des Kantons Solothurn

www.bruno-leus.ch

Preis für Kulturvermittlung: Gabriella V. Affolter

Gabriella V. Affolter ist seit langer Zeit und mit grossem Engagement in der Vermittlungsarbeit tätig – sei dies durch kulturelle Projekte in Schulen oder internationale Austauschprojekte, die weit über das bildnerische Schaffen hinausreichen. Die 49-Jährige ist Initiantin des Projekts «Interkulturelle Schriftbilder»,

das Jahr für Jahr Kinder und Jugendliche aus der Schweiz und aus dem Ausland zusammenbringt. Ausserdem organisiert und leitet sie Kurse und Lehrerfortbildungen im gestalterischen Bereich. Durch Einbindung von Kunstschaffenden in Folgeprojekte entsteht eine langfristige Zusammenarbeit.

Gabriella V. Affolter, Kulturvermittlerin

Geboren am 8. März 1968 in Solothurn

Heimatort: Leuzigen

Wohnhaft in Leuzigen

www.kreativwerkstatt-so.ch

Preis für Fotografie: Christian Bobst

Schon als 22-Jähriger machte Christian Bobst Anfang der 90er-Jahre als Fotograf auf sich aufmerksam. Damals erschien seine erste grosse Fotoreportage über das Eisenwerk Von Roll in der Klus Balsthal. Nach Jahren als preisgekrönter Werbefachmann wandte sich der Zürcher mit Heimatort Oensingen vor

rund sieben Jahren verstärkt der Fotografie zu und gewann auch da Preise; 2016 etwa den «World Press Photo Award» mit einer Reportage über senegalesische Ringkämpfer. Doch «nur» an Einzelbildern ist Christian Bobst nicht interessiert. Als Fotograf erzählt er Geschichten, die berühren und beeindrucken.

Christian Bobst, Fotograf

Geboren am 7. Januar 1971 in Niederbipp

Heimatort: Oensingen

Wohnhaft in Zürich

www.christianbobstphotography.com

Preis für Objektkunst und Installation: Renata Borer

Renata Borer tritt seit 23 Jahren mit ihren Arbeiten in die Öffentlichkeit – in Ausstellungen im Kanton Solothurn, aber auch über die Kantonsgrenzen hinaus. Die Zartheit von Borer's Werken ist allge-

genwärtig – und fasziniert: Transparent, pastellfarben, überraschend in der Materialität und den Kompositionen, bildet die Kunst Renata Borer's eine eigene, unergründliche Welt ab.

Renata Borer, Bildende Künstlerin

Geboren am 11. April 1956 in Büsserach

Heimatort: Grindel

Wohnhaft in Büsserach

2001: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

www.renataborer.ch

Preis für Theater: Duo «Jost und Berger»

Silvia Jost ist seit den 70er-Jahren eine beliebte Schweizer Schauspielerin; bekannt durch «Die Schweizermacher» oder die Serie «Motel». Andreas Berger – Regisseur, Schauspieler und Autor – wirkte als Regisseur an verschiedenen professionellen Theatern und arbeitet heute freischaffend. «Jost und Berger» ist das schöpferische Konglomerat

des Künstlerpaars. Im ländlichen Messen, an der Peripherie des Kantons zu Hause, ist seit 2006 in Zusammenarbeit mit befreundeten Musikerinnen und Musikern eine Vielzahl von Theaterproduktionen entstanden, die im Kanton Solothurn gezeigt wurden oder zur Uraufführung gelangten.

Silvia Jost, Schauspielerin

Geboren am 11. Februar 1945 in Bern
Heimatort: Eggiswil
Wohnhaft in Messen

Andreas Berger, Regisseur, Schauspieler und Autor

Geboren am 14. September 1959 in Waldshut-Tiengen
Heimatort: Eggiswil
Wohnhaft in Messen

www.jostundberger.ch

Preis für Malerei: Gregor Lanz

Gregor Lanz ist Künstler durch und durch. Die Kreativitäts- und Schaffensquelle des 55-jährigen Welschenrohrers vermag vermutlich nie zu versiegen. Aus ihm sprudeln Ideen genauso, wie die ungebändigte Leidenschaft für seine Leidenschaft, die Malerei. Seine Werke sind irgendwo zwischen Surrea-

lismus und Abstraktion anzusiedeln. Doch eine präzise kunsthistorische Einordnung von Lanz' Arbeit wird dem Schaffen des Künstlers nicht gerecht: Jedes Werk spricht für sich selbst und muss in seiner Grösse live erlebt werden, genauso wie der Künstler auch.

Gregor Lanz, bildender Künstler

Geboren am 1. April 1962 in Zürich
Heimatort: Bivio
Wohnhaft in Welschenrohr

Preis für Musik: Singknaben der St. Ursenkathedrale Solothurn

Mit der über 1200-jährigen Tradition sind die Singknaben der St. Ursenkathedrale Solothurn der älteste Knabenchor der Schweiz und gelten auch europaweit als einer der traditionsreichsten Chöre. Seit 2007 leitet Andreas Reize, welcher selber als Knabe im Chor mitgesungen hat, die Singknaben. Der Chor umfasst heute über 60 Knaben und junge

Männer, die jede Woche drei bis vier Stunden für das Singen einsetzen. Ihr Repertoire reicht von gregorianischen Gesängen über Motetten, Kantaten und geistliche Lieder bis hin zu Volksliedern, Gospel, Jazz und Pop. In den vergangenen Jahren traten sie damit nicht nur in der Schweiz auf, sondern auch in zahlreichen weiteren Ländern.

Singknaben der St. Ursenkathedrale Solothurn

Gegründet 742 n. Chr.
Präsident: Nourdin Khamsi (Oberdorf)

www.singknaben.ch

Preis für Musik: Solothurner Vokalisten

Im Zentrum der Programmgestaltung der Solothurner Vokalisten stehen Werke aller Epochen von Hochbarock bis Moderne, a capella oder instrumental begleitet. Seit 2001 unter der Leitung von Patrick Oetlerli, ermöglicht die kleine Besetzung des Chors eine flexible Klanggestaltung und lebendiges Musizieren in hoher Eigenver-

antwortung jedes einzelnen Choristen. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Chorliteratur mit Bezug zu Komponisten aus dem Wirkungsfeld der Solothurner Vokalisten. Darunter die Solothurner Komponisten Hans Huber, Alban Roetschi, Theodor Diener oder die Komponistenfamilie Munzinger.

Solothurner Vokalisten

Gebgründet 1961

Präsident: Peter Berger (Brüggen)

www.arsmusica.ch/Vokalisten

Preis für Literatur: Kilian Ziegler

Kilian Ziegler hat sich in den letzten Jahren zu einem der bekanntesten und erfolgreichsten Slam Poeten der Schweiz entwickelt. Augenzwinkernd hinterfragt der Oltnen Alltägliches und begeistert das Publikum mit klugem Humor in Form von geistreichen und lustigen Wortspielen. Kilian Ziegler überzeugt mit seinem Gefühl für Klang und

Rhythmus der Sprache, sowohl auf Hochdeutsch als auch in Mundart. Bereits in jungen Jahren erschuf er ein eindrückliches Werk, darunter die beiden abendfüllenden Programme «The Phantom of the Apéro» und «Ausbruch aus dem Strauchelzoo», beide zusammen mit dem Solothurner Pianisten Samuel Blatter.

Kilian Ziegler, Poetry Slammer

Geboren am 20. Dezember 1984 in Olten

Heimatort: Horriwil

Wohnhaft in Olten

2009: Werkjahresbeitrag des Kantons Solothurn

www.kilianziegler.ch

Anerkennungspreis: Elisabeth Pfluger

Elisabeth Pfluger ist die Grossmeisterin der kleinen Alltagsgeschichten, welche die Karte des Kantons Solothurn wie ein fein gewirkter Teppich überziehen. Im Verlaufe der Jahre und Jahrzehnte machte sie sich unzählige Male auf den Weg, um auch in entlegenen Siedlungen unseres Kantons aufmerksam zuzuhören, was sich die Menschen erzählen, woran sie glauben, was sie ängstigt und was sie freut.

Ihr feines Gehör für Zwischentöne und Lebensweisheiten liess sie diese Geschichten in besonderer Weise aufnehmen und festhalten. Sie hat einen unermesslichen Schatz von Geschichten, Anekdoten und Sprüchen zusammengetragen, in welchem die vielseitige Seele des Kantons Solothurn und seiner Leute lebt und für die nachfolgenden Generationen erhalten bleibt.

Elisabeth Pfluger, Schriftstellerin und Volkskundlerin

Geboren am 21. Oktober 1919 in Härkingen

Heimatorte: Härkingen und Neuendorf

Wohnhaft in Solothurn

1981: Kulturpreis des Kantons Solothurn

Weiterer Förderpreis für Dimitra Charamandas

Die Solothurner Kulturstiftung Kurt und Barbara Alten vergibt seit 2003 alle zwei Jahre Anerkennungs- und Förderpreise an Solothurner Kunstschaffende. In diesem Jahr hat sie den Förderpreis in der Sparte Bildende Kunst der 29-jährigen Solothurner Kunstschaffenden Dimitra Charamandas zugesprochen. Aus Sicht der Kulturstiftung hat sie sich

ses Jahr im Rahmen des Programms «Atelier Mondial» der Christoph-Merian-Stiftung in Athen. Dimitra Charamandas lebt und arbeitet in Solothurn, Bern und Amsterdam.

Im Rahmen einer kleinen Feier darf Dimitra Charamandas den Förderpreis am 24. Oktober auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus entgegen nehmen. Dimitra



Die 29-jährige Solothurner Kunstschaffende Dimitra Charamandas erhält dieses Jahr den Förderpreis der Solothurner Kulturstiftung Kurt und Barbara Alten.

durch ihre rege Ausstellungstätigkeit, mit der sie weit über die Kantonsgrenzen hinaus Beachtung gefunden hat, und durch ihre Leistungen im Bereich der Bildenden Kunst für den Förderpreis ausgezeichnet. Dimitra Charamandas wurde 1988 in Solothurn geboren. Nach der Matur im Bereich Bildnerisches Gestalten 2008 absolvierte sie 2009/2010 den Gestalterischen Vorkurs an der Schule für Gestaltung Bern und Biel. 2013 folgte der Abschluss des Studiums Bachelor of Arts am Departement Design und Kunst der Hochschule Luzern. Schon während ihrer Ausbildung war Dimitra Charamandas in vielen Ausstellungen zu sehen. Etwa an Kantonalen Jahresausstellungen in Solothurn und Olten sowie in Ausstellungen in Luzern, Genf, in Prag, Graz oder Zürich. 2013 erhielt sie einen Förderpreis des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung. Darauf folgten Atelieraufenthalte in Bogota, Graz oder zuletzt die-

Charamandas wird an diesem Abend den Gästen Einblick in ihr künstlerisches Schaffen geben. Musikalisch begleitet wird die Feier von der Cellistin Barbara Gasser. Der Solothurner Kunstkenner Peter Jeker zeichnet für die Einführung verantwortlich. (gly)

Die bisherigen Preisträger

- 2003: Franco Supino (Förderpreis Literatur)
- 2005: Luzia Hürzeler (Anerkennungspreis Bildende Kunst), Nancy Wälti (Förderpreis Bildende Kunst)
- 2007: Seraphina Rufer (Anerkennungspreis Musik), Felix Heri (Anerkennungspreis Musik)
- 2009: Nino Jacusso (Anerkennungspreis Film), Daniel Schwartz (Anerkennungspreis Fotografie)
- 2011: Andreas Reize (Anerkennungspreis Kulturvermittlung), Pascale Utz (Förderpreis Tanz)
- 2013: Kilian Ziegler (Förderpreis Literatur)
- 2015: Maki Wiederkehr (Förderpreis Musik)

Im Rahmen des Reisestipendiums «Atelier Mondial» der Christoph-Merian-Stiftung wanderte Dimitra Charamandas von April bis Juni dieses Jahres durch Griechenland. Während dieses Projekts mit dem Namen «Flat Sphere» ist ein Logbuch entstanden, von dem hier eine Seite auf griechischem Boden zu sehen ist. (Foto: zVg)

Das seit jeher von Machtkämpfen gebeutelte Nicaragua sollte in den späten 1970ern und in den 80er-Jahren zur Ruhe kommen: Diktator Anastasio Somoza Debayle floh nach einem Bürgerkrieg 1979 nach Florida und die Nicaraguanische Revolution hatte gesiegt. Die an die Macht gelangten Sandinisten wollten das Land umkrepeln, die Bildung verbessern, den Staat gerechter machen. Obwohl die USA mit den «Contras» Gegner der Sandinisten namhaft unterstützten, siegten diese 1984 in den Wahlen.

Hier beginnt in Regula Portillos Roman «Schwirrflug» die Geschichte von Ruth und deren Mann Markus. Als Brigadisten reisten die beiden nach Nicaragua und setzten sich dort, überzeugt von den Idealen der Revolution, für soziale Gerechtigkeit ein. Doch die politische Lage bleibt unsicher und im Schatten von Contra-Attentaten zunehmend lebensgefährlich. – 30 Jahre später erfahren Ruths Töchter Alma und Judith vom Einsatz ihrer Eltern. Sie begeben sich als Touristinnen auf Spurensuche nach Nicaragua. Mit ihrem ersten Buch nimmt die Solothurner Autorin die Leserin und den Leser mit in ein Land, das sie bestens kennt, und in eine Geschichte, die sie selbst erst kennen lernen musste.

Einerseits ein Paar, das die Revolution in Nicaragua unterstützt. Andererseits dessen Kinder, die ihre

In ihrem ersten Roman, «Schwirrflug», nimmt Regula Portillos den Leser bzw. die Leserin ins Nicaragua der 80er-Jahre mit. Und in die Geheimnisse einer Schweizer Familie.

Eltern nach 30 Jahren neu kennen lernen. Wie ist die Geschichte in «Schwirrflug» entstanden?

Im «Schwirrflug» durch Nicaragua

Die Solothurner Autorin Regula Portillo hat einige Zeit in Nicaragua gelebt und kennt die politisch bewegte Geschichte des Landes seither. In ihrem Roman geht sie (auch) der Frage nach, wieso so viele Schweizer in den 80er-Jahren ins Land gereist sind, um das neue Regime zu unterstützen. (Foto: Remo Zehnder)



Regula Portillo: Als ich 2005 nach Nicaragua kam, war ich erstaunt, wie wenig ich über die grosse Solidaritätsbewegung der 80er-Jahre wusste. Dabei waren damals auch rund 800 Schweizerinnen und Schweizer in Nicaragua, um nach der Diktatur beim Wiederaufbau mitzuhelfen und Widerstand zu leisten gegen die drohende US-Intervention. So wie die beiden Schwestern Alma und Judith in meiner Geschichte, versuchte ich vor Ort mehr über die Brigadisten, deren Einsätze, Anliegen und Verdienste zu erfahren. Die Brigadisten, die damals nach Nicaragua reisten, gehören

zur Generation meiner Eltern. Deshalb gefiel mir die Idee, den Stoff in eine Familiengeschichte einzubetten.

Gäbe es das Buch ohne die Tatsache, dass Sie selbst vor Jahren in Nicaragua gelebt haben?

Portillo: Nein, wahrscheinlich nicht. Erst durch meinen Aufenthalt in Nicaragua bin ich überhaupt mit dem Thema in Berührung gekommen. Viele Menschen, die ich dort kennengelernt habe, haben die Sandinistische Revolution und die Jahre danach selber mit-erlebt. Ohne ihre Erzählungen und ohne meinen persönlichen Bezug zu Nicaragua hätte ich nicht darüber schreiben können.

Wie würden Sie Ihr Buch einordnen? Ist es mehr die Geschichte einer Familie, in der die Kinder ihre Eltern neu kennen lernen, oder ein historischer Roman, in welchem die unruhige politische Zeit Nicaraguas der 70er- und 80er-Jahre im Fokus steht?

Portillo: Bei allen Figuren geraten Gewissheiten und feste Vorstellungen ins Schwanken. Ruth und Markus hinterfragen zunehmend die Ideale der Revolution, den Sinn und Zweck ihres Einsatzes in Nicaragua. Und die Tatsachen, mit denen sich Alma und Judith Jahre später konfrontiert sehen, verändern das Bild, das sie von ihren Eltern hatten. Sie müssen sich neu mit ihnen auseinandersetzen und merken dabei, wie wenig sie über die beiden Menschen wissen, die sie so gut zu kennen glaubten. Insofern denke ich, dass die Familiengeschichte, die Suche nach der eigenen Wahrheit und dem, was einem im Leben richtig und erstrebenswert erscheint, im Vordergrund stehen.

Wie viel Historizität, also auf Fakten basierende Geschichtsschreibung steckt in «Schwirrflug»? Wie

faktentreu sind Sie und wollten Sie sein?

Portillo: Der politische und historische Hintergrund des Textes sind real. Ich wollte mich diesbezüglich möglichst genau an die Fakten halten. Die Geschichte und die handelnden Personen sind fiktiv.

Wie lange haben Sie für das Buch die Geschichte Nicaraguas studiert? Oder kannten/kennen Sie die Geschichte seit jeher schon recht gut?

Portillo: Seit meinem Aufenthalt habe ich mich immer wieder mit dem Thema beschäftigt. Es ist insbesondere die Zeit der Solidaritätsbewegungen ab 1979 bis heute, die mich interessiert. Die Frage, was so viele Menschen in der Schweiz und ganz Europa dazu bewogen hat, nach Nicaragua zu reisen, um dort unter schwierigsten Bedingungen beim Wiederaufbau mitzuhelfen, fasziniert und treibt mich um. Ich glaube, ein Stück weit ist diese Bewegung nicht nur Nicaraguanische, sondern auch Schweizer Geschichte.

Sie haben es gesagt: Ihr Roman handelt – auch – von jenen, die aus aller Welt nach Nicaragua gereist sind, um beim Aufbau des neuen Systems zu helfen. Sie waren da zwar noch nicht auf der Welt bzw.

wenige Jahre alt. Aber wären auch Sie damals helfen gegangen?

Portillo: Ich weiss nicht, ob ich den Mut dazu gehabt hätte, aber ich bewundere das bedingungslose Engagement derjenigen, die gegangen sind, sehr. Weggehen scheint mir heute, wo man fast überall stets informiert, verbunden und erreichbar sein kann, etwas anderes als damals. Dazu kommt, dass ein Einsatz in Nicaragua ja nicht ungefährlich war. 1986 kamen auch zwei Schweizer Entwicklungshelfer bei Contra-Überfällen ums Leben.

Schreiben ist etwas, das man meist für sich, «im stillen Kämmerlein» macht. Nun standen und stehen für «Schwirrflug» aber natürlich auch Lesungen an. Stehen bzw. sitzen Sie gern vor anderen Leuten und erzählen ihnen Ihre Geschichte? Haben Sie Lampenfieber?

Portillo: Ich freue mich sehr darauf, den Text, an dem ich die letzten fünf Jahre gearbeitet habe, einem Publikum vorzustellen. Ein bisschen Nervosität ist natürlich auch dabei, aber die Freude überwiegt eindeutig! Ich wünsche mir, dass das Buch Anstoss gibt für Gespräche über diese bewegte Zeit, die hier zunehmend in Vergessenheit zu geraten droht. (gly)

Regula Portillo



Regula Portillo (*1979) wuchs im Kanton Solothurn auf, studierte Germanistik und Kunstgeschichte an der Universität Fribourg sowie Buch- und Medienpraxis an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Sie lebte und arbeitete mehrere Jahre in Norwegen, Nicaragua und Mexiko. 2013 erhielt sie vom Kuratorium des Kantons Solothurn den Förderpreis Literatur und 2014/2016 wurde sie für ein Double-Mentorat von Migros-Kulturprozent ausgewählt. Seit 2011 lebt sie mit ihrer Familie in Frankfurt am Main und arbeitet als freie Texterin. Mehr online: www.regulaportillo.com

«Schwirrflug», Roman, Edition Bücherlese, 240 S., CHF 29; ISBN: 978-3-906907-06-2

Trachten sind ein in jedem Kanton, in jeder Region tief verwurzeltes Kulturgut. Trachtengruppen und -verbände pflegen seit Jahrzehnten diese Tradition; im Kanton Solothurn etwa tun das 20 Trachtengruppen mit rund 600 Personen. Schon allein hier ist die Trachtenvielfalt also sehr gross, was nach Ansicht des Solothurner Trachtenverbandes an der verzettelten Form und der Struktur des Kantons liegen mag. Im Schwarzbubenland etwa hat sich, durch den Jura abgetrennt vom restlichen Kanton, eine eigene Tracht entwickelt. Im Bucheggberg wiederum orientierte man sich am nahen Kanton Bern. Entsprechend bunt wirkt es, kommen all die Solothurnerinnen und Solothurner an einem Trachtenfest zusammen.



Der folkloristischen Welt der Tracht widmet sich seit Anfang September auch das Kunstmuseum Solothurn. Es nimmt nicht nur den Trend auf, dass volkstümliche Anlässe wie Schwingfeste oder das Unspunnen-Fest derzeit sehr populär sind. Anlass der Ausstellung ist auch die Häufigkeit und Vielfalt von

Eines der prominenten Werke im Solothurner Kunstmuseum: Cuno Amiets «Richesse du soir», das Berner Trachten zeigt (1899, Öl auf Leinwand, 195 x 249 cm) als Depositum der Schweizerischen Eidgenossenschaft.
(Foto: zVg)

Vom «Landi-Geist» bis zum Schwingfest-Trend: Tracht im Kunstmuseum Solothurn

Trachten-Darstellungen in der Schweizer Kunst, für deren Vermittlung sich das Kunstmuseum Solothurn besonders einsetzt. Es befinden sich mehrere Hauptwerke mit Trachten als Bildmotiv in seinem Besitz. Dazu gehören Exponate der Schweizer Malerei um 1900, wie das monumentale Gemälde «Richesse du soir» (1899) von Cuno Amiet oder «Mäd-

Die Tracht als Symbol: Im Kunstmuseum Solothurn begibt man sich auf die Spur der traditionellen Schweizer Kleidung in allen Zeiten von Kunst und Kultur und thematisiert deren Bedeutung.

chen aus dem Haslital» (um 1906) von Max Buri.

Tracht als Gegenreaktion
In der Tatsache, dass Volkstümliches heute wieder im Trend ist, könne sich ein nostalgischer Bezug auf die eigene Region und Tradition spiegeln, der als Gegenreaktion in Zeiten der Globalisierung wirksam werde, stellen der Konservator des Kunstmuseums, Christoph Vögele, und Co-Kurator Marcel Just fest. Diese Gegenreaktion sei aber nicht (nur) eine aktuelle Zeiterscheinung, sondern auch schon in früheren Zeiten zu beobachten gewesen: «Nicht von ungefähr kommt es zu einer Häufung von Trachten-Bildern in Zeiten, die in der Schweiz und in ganz Europa von nationalistischen Tendenzen geprägt sind», wie die beiden wissen. Viele Exponate stammen aus dem späten 18. Jahrhundert oder dem Jugendstil, andere aus den 1930er-Jahren, die vom sogenannten «Landi-Geist» bestimmt waren: An der Landesausstellung 1939 wurde die Tracht als identitätsstiftendes Heimatbekenntnis instrumentalisiert. Zugleich war sie Lieblingsmotiv der damaligen Werbung, das sich mit dem touristischen Anpreisen der Schweizer Landschaft verbinden liess.

Nachkriegszeit ohne Tracht
Trachten inspirierten auch ganze Malerkolonien und Künstlergruppen wie etwa die «Ecole de Savièse», deren Mitglieder Ernest Bieler und Raphy Dallèves in ihren Werken immer wieder Trachten darstellten. Die damalige Kunst des Jugendstils mit seiner dekorativen Ausdrucksform entdeckte in den Mustern der Trachten ein ideales Motiv. Nach dem Zweiten Weltkrieg verliert die Kunst den Bezug zur Tracht als Motiv und bleibt ihr Jahrzehnte fern. Erst um die Jahrtausendwende greifen einige Kunstschaffende das Motiv wieder auf. 2008 etwa nutzt die Zürcher Filmerin

und Videokünstlerin Anka Schmid (*1961) die fulminante Darstellung des Appenzeller Paartanzes, um in der Videoinstallation «Hierig-Heutig» die herkömmliche Vorstellung des Braven und Reinen mit verführerischen Bildern und aggressiven Klängen zu unterwandern. Auch Pipilotti Rist (*1962) sorgte mit einem fotografischen Selbstporträt, auf welchem sie die für die Tracht ihrer St. Galler Heimatregion typische Radhaube trägt, für landesweite Aufmerksamkeit. Der zeitliche Bogen der Arbeiten im Kunstmuseum reicht dank eines eigens für die Ausstellung in Solothurn realisierten Videofilms von Roman Signer (*1938) bis ins Jahr 2017.

Umfassender Blick
Zu sehen sind in der Ausstellung «Die Pracht der Tracht» in allen sieben Kunstmuseumssälen des Parterres rund 200 Werke, die sowohl chronologischen wie auch inhaltlichen Überlegungen folgend gehängt sind. Dabei werden nicht nur bekannte Meisterwerke, sondern dank

intensiver Recherchen auch Entdeckungen gezeigt. In der Ausstellung konzentrieren sich die beiden Kuratoren – Christoph Vögele und Marcel Just, der als Regieassistent vieler Schweizer Filme die Bedeutung der Tracht von dieser Seite her kennt – nicht nur auf die Tracht in der Bildenden Kunst. Zu sehen ist auch ein «Trachten-Sampler», in welchem Ausschnitte aus Schweizer Filmen vom späten 19. Jahrhundert über Franz Schnyders Gotthelf-Verfilmungen der 1950er-Jahre bis hin zu Daniel Schmid «Beresina oder die letzten Tage der Schweiz» von 1999 gezeigt werden.

Ein besonderes Augenmerk der Ausstellung «Die Pracht der Tracht» gilt der Fotografie und Plakatkunst, die sich zu unterschiedlichen Zeiten immer wieder der Tracht widmen. Ein kleinerer, doch ebenso wesentlicher Teil der Ausstellung macht zudem die Tracht selbst aus, von der einzelne Elemente wie Hauben oder Trachtenschmuck gezeigt werden. (*mgt, gly*)



«Die Pracht der Tracht», Ausstellung im Kunstmuseum Solothurn: noch bis 7. Januar 2018; Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag: 11-17 Uhr, Samstag und Sonntag: 10-17 Uhr, montags geschlossen. Im Rahmenprogramm ab Oktober: **10. Oktober 2017** (12.15-12.45 Uhr): Kunst-Lunch, **22. Oktober 2017** (16 Uhr): Round-Table-Gespräch «Trachtenbild und Frauenbild» mit Barbara Vincken (Prof. Universität München/Modespezialistin), Anka Schmid (Künstlerin), Johannes Schmid-Kunz (Geschäftsführer Schweiz. Trachtenvereinigung) und Marcel Just (Co-Kurator), Moderation: Christoph Vögele. **30. November 2017** (19 Uhr): Filmvorführung «Beresina oder Die letzten Tage der Schweiz» von Daniel Schmid, 1999. Regie-Assistent Marcel Just spricht über die Entstehung des Films und seine frivolen Trachten-Szenen. **Öffentliche Führungen** am 1. Oktober 2017 (11 Uhr), 5. November (11 Uhr) und 9. Dezember 2017 (16 Uhr). Mehr Informationen auf der Website des Museums: www.kunstmuseum-so.ch

Bild: Charles Giron, Walliser Mädchen vor dem Kirchgang, undatiert, Öl auf Leinwand, 159 x 89 cm, Kunstmuseum Basel

Die Kantone Solothurn und Wallis pflegen über ihre jeweiligen Kultur- und Begegnungszentren Schloss Waldegg und Château Mercier seit Jahren eine kulturelle Partnerschaft. Diese Partnerschaft beinhaltet, dass die beiden Kulturinstitutionen jeweils einmal pro Jahr einen musikalischen Botschafter für ein Konzert auf das jeweils andere Schloss entsenden.

Als Kulturbotschafter aus dem Wallis empfängt Schloss Waldegg deshalb am 10. November das international bekannte Ensemble *Tétraflûtes*. Die vier Musikerinnen des 1994 gegründeten Ensembles spielen auf allen möglichen Arten von Querflöten; vom Piccolo bis zur Bassflöte. Auf ihren 14 verschiedenen Instrumenten bringen sie eine unerhörte Vielfalt von Klangfarben hervor. Ebenso gross wie die Ausdrucksmöglichkeiten des Ensembles ist sein Repertoire, das von Originalwerken über Transkriptionen bis hin zu extra für die vier komponierten Werken reicht.

Besonderes Interesse haben bei den Musikerinnen die typischen Klanglandschaften des Wallis geweckt. In der Trilogie «Vibrations Valaisannes» greifen sie archaische Themen aus der Walliser Volkskultur auf und konfrontieren deren Klang mit neuer Musik und neuen Musikkonzepten. Im November sind diese packenden Klangwelten auch auf Schloss Waldegg zu hören. Es erklingen Auszüge aus dem «Gesang der Suone» von Xavier Dayer sowie aus Andreas Zurbrigens «Gletscher Requiem». Abgerundet wird das Konzert mit Werken von Joseph Bodin de Boismortier, Henry Purcell, Astor Piazzolla und Eugène Bozza. (mgt)

Konzert des Ensemble *Tétraflûtes*: Freitag, 10. November 2017, 19.30 Uhr, auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus. Eintritt: frei/Kollekte (keine Reservationen möglich). Apéro im Anschluss ans Konzert.

Walliser Klangwelten

Mit dem Ensemble *Tétraflûtes* gastiert erneut eine Walliser Musikformation auf Schloss Waldegg.



Das Ensemble *Tétraflûtes* sind (v.l.) Tanjia Muller, Eliane Locher, Rozalia Agadjanian und Eliane Williner. (Foto: zVg)

Chansons aus der Schweiz

Am Samstag, 28. Oktober 2017, findet auf Schloss Waldegg zum vierten Mal *Château Chanson* statt. Auch dieses Mal bringt der Liedertag der Liederlobby Schweiz Musikerinnen und Musiker aus der Schweizer Liedermacher-Szene in einem abwechslungsreichen, vielfältigen Programm auf die Bühne. Der Abend besteht aus zwei Konzerten, zwischen denen ein einfaches Nachtessen serviert wird.

Im ersten Konzert ab 17 Uhr stehen drei Formationen auf der Bühne: «Edle Schnittchen» mit Sängerin Sarah Ley sowie Pianistin Sarah Zuber servieren Chanson-Pop-Delikatessen mit viel Witz, Kitsch und Drama. Schon

Château Chanson am 28. Oktober 2017 um 17 und 20 Uhr (Tageskasse ab 16.30 Uhr) Platzzahl beschränkt, Reservation empfohlen (www.chateau-chanson.ch); Eintritt: CHF 45 (zwei Konzerte)/CHF 25 (ein Konzert), Preise exklusiv Nachtessen. Details unter www.chateau-chanson.ch

seit Jahren steht Rolf Marti mit seinen Berner Chansons auf der Bühne und feiert nun nach einer Pause ein kleines Comeback. Die Dritten im Bunde des ersten Konzerts sind Markus Schönholzer und Robi Rüdisüli, die von Stehaufweibern, stolzen Eigenbrötlern und angezählten Aussenseitern erzählen. Nach dem Nachtessen um 19 Uhr folgen im zweiten Konzert ab 20 Uhr das Solothurner Duo Studer und Stampfli, der legendäre Basler Songpoet Aernschd Born mit Jan Herzog (Gitarre) sowie die Graubündner Singer/Songwriterin Corin Curschellas mit La Triada (gemeinsam mit Astrid Alexandre und Ursina Giger). Moderiert wird der «Château Chanson»-Abend von der Sängerin Danah Hiltmann. (gly)

kulturzeiger online

Der *kulturzeiger* erscheint drei Mal jährlich gedruckt, und insgesamt zehn Mal online. All diese Ausgaben sind auf der Website des Kuratoriums für Kulturförderung (www.sokultur.ch) sowie als Anhang des «DBK aktuell» unter der Internet-Adresse www.so.ch zu lesen.

kulturzeiger 7.17:

Kunst am Bau: Drei Interventionen fürs Bürgerspital Solothurn | Regula Portillo erzählt von ihrem aktuellen Roman | Foto-Kuratorin Miryam Abebe hat ein Auge fürs Foto | Waldegg am Schliessertag